

Liezen im Zeitspiegel

Folge 7 • Juni 2015

Vom Hof zu Lampolten zum Wissmanngut

Von Josef Hasitschka

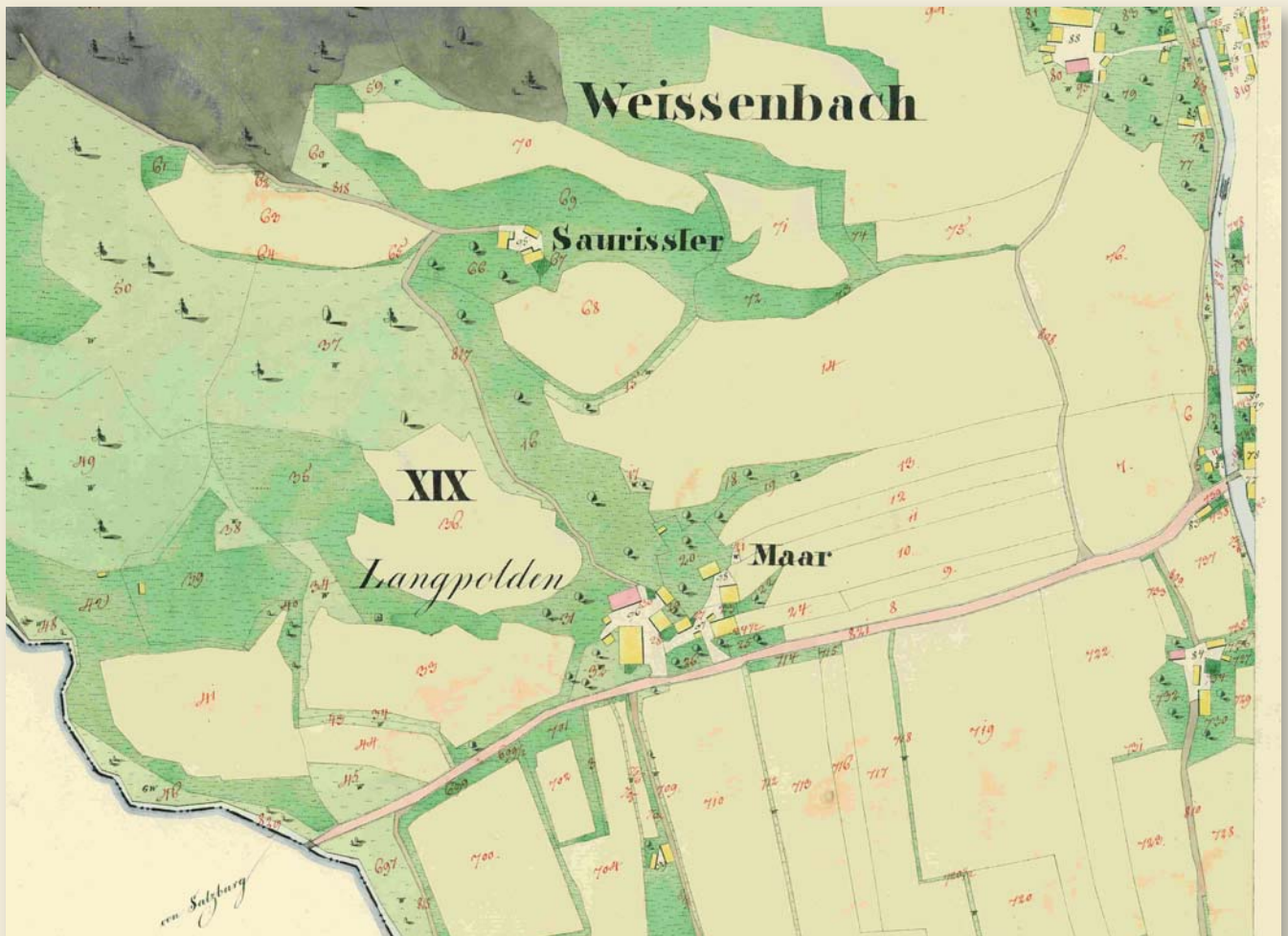
Im Mittelalter war der Hof Mittelpunkt eines etwa 90 Hektar großen Schenkungsgutes, welches sich westlich des Weißenbaches erstreckte. Die „Herren von Lampolten“, Ministeriale des Admonter Abtes, stammten von hier. Vor allem aber ergibt sich ein direkter Bezug zwischen der Siedlungs-

geschichte im „Mitter-Ennstal“ und dem Gut Lampolten. Aus dieser regionalen Betrachtung wird die herausragende Bedeutung des Gutes zu Lampolten im Laufe der Jahrhunderte deutlich. Schriftliche Dokumente im Stiftsarchiv ab 1280 belegen bereits Höfe als Untertanen des Stiftes Admont.

1280 villa wizenpach und die „Großen Käse“

Ein Pergament, um 1280 geschrieben, weist die Ortschaften luzin und wizenpach auf (villa bedeutete einen Weiler oder einen kleinen Ort, entstanden aus einem karolingischen Gutshof. 1157

ist Weißenbach erstmals in einer Schenkung an das Kloster Admont erwähnt). Weißenbacher Untertanen zinsten *magnos caseos* zu 10 Pfennig: ein Bauer hatte 300 Laibe zu bringen, ein anderer nur 100. Wieder ein anderer gab 100 kleine Käse zu 5 Pfennig.



Katastermappe 1824, Katastergemeinde Weißenbach, Blatt 19

Im Amt ze Lützen

Item vom Ampolting
 pawstew am phunt phemig
 andachels in schilling vñ
 xxij dñ am swem groz
 vnd in swem chlaim am
 gewäg har. i Ganns vi
 pull. C. air pringt in gelt
 lvi phemig. in aut i gors
 wais xvij aut in gors korn
 xx aut in gors habern.

Dem probst am q̄ habern

Item zwantail zehent vom hof x
 leibent per dem hof.

Item vnd hat geheint vom Trapp
 in der Awn am Akcher vnd solt gebū
 die sehent Garben. Aber er gibt nur

Urbar 1434, Stiftsarchiv Admont

1297 Der Herr zu Lampoten – ein kriegerischer Ministeriale

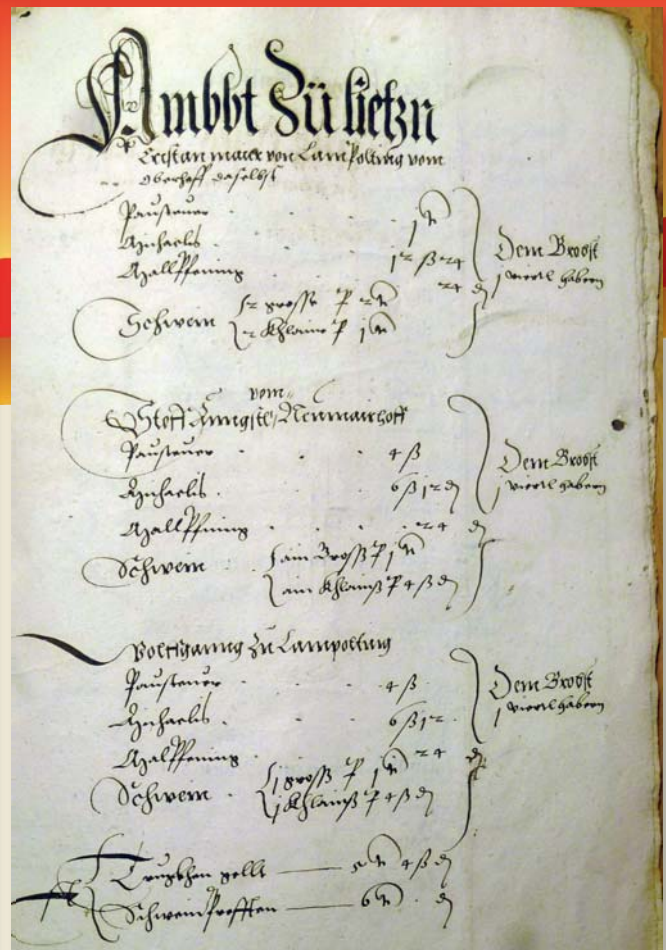
Lampolten, Lampoting – ein seltsamer Name! Er lässt sich vom Vornamen Lampot herleiten.

Nach den Wirren des Interregnums scheinen Ministeriale „von Lampoting“ im Umkreis des Stiftes Admont und der Habsburger auf, als Parteigänger des kriegerischen Abtes Heinrich II., auch Landeshauptmann der Steiermark, gleichzeitig Gegner des Erzbischofs von Salzburg. Die Fehden und kleinen Feldzüge eskalierten, als Seibot die Feste Neuhaus (heute Trautenfels) einnahm und im Gegenzug die Bayern

als Helfer des Erzbischofs das Ennstal verheerten und auch das Kloster Admont eroberten. Genüsslich schilderte der Reimchronist Ottokar von der Gaal, ein Gegner des Abtes, wie die Bayern die Käsevorräte plünderten: Achttausend große Käse oder mehr ... Sie schüttelten die Mönche aus den weiten Kutten, vernähten diese Gewänder zu Säcken und transportierten die großen Käse ab. Sie werden wohl auch jene *magnos caseos* der Weißenbacher geraubt haben.

1434 Die Höfe zu Ampolting – ein Schreibfehler des Rubrikators

Im Amt ze Lützen zinst der Bauer von Lampolten ein Pfund Bausteuer (= Acker-



Leibsteuerregister 1572, Stiftsarchiv Admont

steuer), zu St. Michael 12 Schilling und 34 Pfennig, ein großes und vier kleine Schweine, ein Gewäg Haar (= ein Bündel Flachs), 1 Gans, sechs pullos (= Hühner), 100 Eier, viel Weizen, Korn (= Roggen) und Hafer. Benannt ist er (I)Tem von (L)Ampolting.

Die roten Initialen, welche der Rubrikator (= Schreiber für rote Überschriften und Initialen) in den Text des Scriptor später einfügen sollte, sind einfach vergessen worden. Diese Schlampe ließ manchen Namensforscher an eine Namensänderung glauben. Auch ein Hainreich ze Ampolting und ein Jacob von Ampolting waren im 15. Jahrhundert erwähnt.

16. Jahrhundert: Der Landesfürst erfindet neue Steuern

Der Landesfürst brauchte wegen der Türkengefahr Geld. Dies hob er von den Adeligen ein, welche diese neuen Gültsteuern an die Untertanen weitergaben. Man erfand auch neue Landessteuern: die Leibsteuer für jeden Erwachsenen, so zahlte der *Wolffl Mayr zu Lampolten für sich, sein Hausfrau, mehr ein Sun und zwo Dochter – faciat 3 Schilling zeh Pfennig; mehr ein Knecht 32 Pfennig*. Weiters die „Rauchsteuer“: Jeder Herd wurde besteuert, also jedes bewohnte Haus – der Beginn der Haussteuer zeigt sich im „Feuerstättenverzeichnis“.



Die Petschaften des Hofes zu Lampolten und der Nachbarn Ängstl und Mayr mit deren Initialen C. E für Christoph Eder, M. für Georg Mayr und P. AE für Paul Ängstl.



Diese Fresken wurden um 1936 freigelegt.



Das „Gerichtszimmer“ des Mayr zu Lampolten

Der Mayr zu Lampolten sei Amtmann des Stiftes und dessen Hof ein Verwaltungssitz gewesen, so ist in der Literatur nachzulesen. Dies ist aber zu relativieren, erstens durch den mehrfach zu deutenden Begriff Amtmann: Die Herrschaft Gstatt wurde durch einen beamteten Pfleger geleitet, er besaß auch die niedere Gerichtsbarkeit und hob an seinem Amtssitz die Steuern und Zinse ein, war also der eigentliche Amtmann.

Dann wurden in den Ämtern der Herrschaft (z.B. Haus, Gröbming, Öblarn und eben auch Liezen) Amtleute vom Abt ernannt, oft waren es begüterte Bauern, manchmal auch Wirte. Der Mayr zu Lampolten scheint im 17. Jahrhundert als Gstatterischer Amtmann im Amt Liezen auf. Er fungierte als Vertrauensmann zwischen dem Pfleger und den etwa 40 Untertanen in seiner Kommune. Jedenfalls hatte er keine Rechtsgeschäfte für die Propstei zu tätigen. Was hat es nun mit dem „Gerichtszimmer“ im ersten Stock des Hofes zu tun?

Wurden hier vielleicht dislozierte Gerichtstage vom Pfleger abgehalten? Wir wissen es nicht, können immerhin die rätselhaften Fresken bestaunen. Zwei davon zeigen den Erzengel Michael mit Seelenwaage und Schwert und einen Krieger in der Tracht um 1600.

1625 Ein reicher Bauernhof mit drei Kachelöfen

Die Behausung ist gemauert mit drey Kachlstuben und ain Kuchl, sechs Cämmer und zween gewelbten Kellern, Dann aber einen gueten großen neubezimmerten Tenns-Gstädl (= Scheune), wie auch noch zwey absonderlichen bezimmerten Ställwerch (= Ställen). So begann die Güterbeschreibung des Christoph Eder mit seinem Hof zu Lampolten, so der Oberhof genannt wird.

Mit über 2000 Gulden Kaufrecht war der Hof mit seinen Zulehen mehr wert als alle anderen Höfe der Herrschaft Gstatt. Bezeugt wurde diese Güterbeschreibung nicht vom Verwalter von Gstatt, sondern vom Besitzer selbst, nebst seinen Nachbarn Ängstl

und Mayr als Zeugen. Eder setzte sein eigenes Petschaft darunter. Derartige Bauernsiegel zeugen vom beginnenden Selbstbewusstsein der Ennstaler Bauern, auch wenn sie mit Zehent, Zinsen und landesfürstlichen Steuern noch so sehr belastet waren.

1824 Der Grundsteuerkataster

Bunt und optisch ansprechend ist die „Urmappe“ des grafischen Grundsteuer-Katasters aus dem Jahre 1824 anzusehen (siehe Bild auf Seite 1): rot bemalt ist der gemauerte Hof, gelb der große Stall mit den zahlreichen Nebengebäuden, dunkelgrün zwei kleine Gärten, grün die Wiesen, hellgrün die wenigen Weiden und ocker die vielen Äcker. Auf dem Ausschnitt nicht sichtbar ist der Wald grau eingezeichnet. Die Farben haben eine steuerliche Bedeutung: Am höchsten eingestuft wurden Äcker, dann Gärten, etwas weniger die Wiesen, wieder weniger die Weiden, und der Wald sehr wenig. Die Einstufung mit allen Einsprüchen über zu hohe Besteuerung gilt im Grunde bis heute. Auch ein Teil der 190

Jahre alten Parzellennummern ist ident mit den heutigen.

1840 Steuerbüchl

Balthasar Weichbold vulgo Mayr in Lampolten gehörte zur Steuerbezirks-Obrigkeit Friedstein im Kreis Judenburg, Steuergemeinde Wörschach (!), Wohnort Lampolten. Dazu kommt noch die Katastergemeinde Weißenbach und noch immer das grundherrliche Amt Liezen – ein Wirrwarr an Kommunalgrenzen und -namen. Wirtschaftlich ging es dem vulgo Mayr nicht gut, dies bezeugt seine niedere Einstufung: Grundsteuer und Adminicularsteuer betragen nur 4 Gulden 49 Kreuzer.

Dazu kamen die Abgabe an den Grundherrn und der Zehent in Form von Getreideabgaben. Dies änderte sich mit der Grundentlastung ab 1848: Der Zehent und die grundherrlichen Abgaben entfielen, dafür hob das neu gegründete Finanzamt weitere Steuern ein: Grundsteuer samt Zuschuss, Hausklassensteuer samt Zuschuss, Hauszinssteuer, Landes-Vorspannbeitrag, Adminicular-Beitrag, Eisenbahn-Grundablösungs-



Wissmanngut 1906

Beitrag (!), Bezirkskosten, zusammen 28 Gulden 45 Kreuzer. „Entlastet“ wurde der Bauer durch die zum Teil fantasievollen Steuern sicher nicht.

1899 Das Wissmanngut

Im Jahre 1899 kaufte der ehemalige Gouverneur von

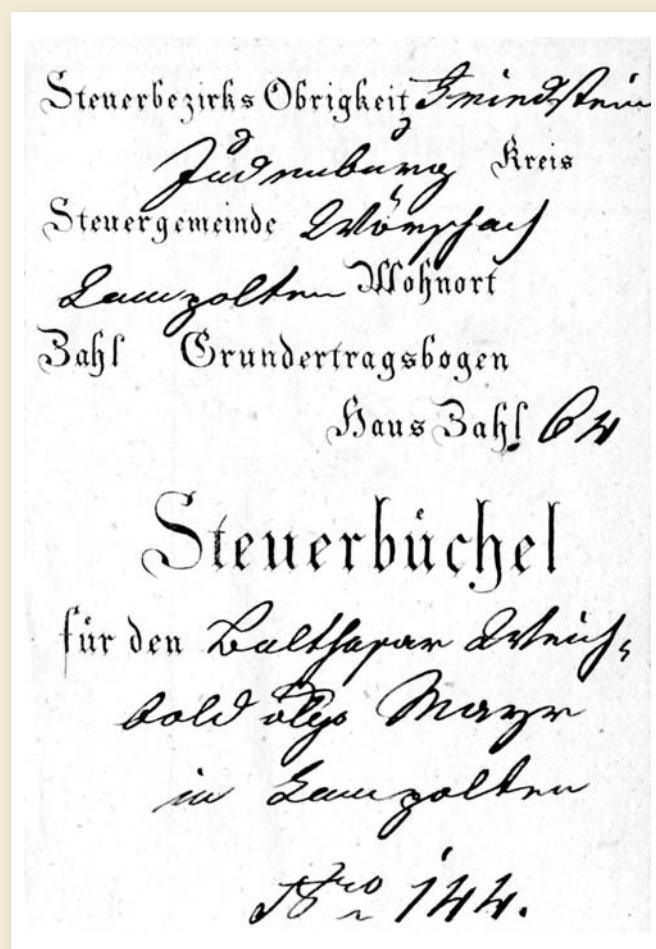
Deutsch-Ostafrika Hermann von Wissmann den hoch verschuldeten Hof Mayr in Lampolten. Wissmann stellte das nunmehrige Gut auf wirtschaftlich bessere Beine. So wurde der Viehstand reduziert, der damit überflüssige große Stall abgerissen, ein Teil der Felder verpachtet, das Haupt-

tauriert und der Vorplatz zu einem Park umgestaltet. Durch Zukauf von Besitzungen und damit großen Waldparzellen vor allem in Wörschach gelang es ihm, eine 178 Hektar große Eigenjagd zu schaffen und darin ein geordnetes Jagdwesen aufzubauen.

Auch in die Lampoltenalm mit mehreren Berechtigten wurde investiert. Der tragische Tod des Gouverneurs durch einen Jagdunfall im Jahre 1905 sollte seine Frau Hedwig mit drei jungen Kindern zurücklassen. Hedwig von Wissmann führte tatkräftig das Gut weiter und konnte es trotz der Wirtschaftskrise der Zwischenkriegszeit und über die Wirren des Zweiten Weltkrieges hinweg geordnet ihrer jüngsten Tochter Hertha übergeben.

Dieses letzte Kapitel ist in der Chronik nachzulesen. Die Person des großen Afrikaforschers wird darin noch einmal ausführlich gewürdigt, auch in „Liezen im Zeitenwandel“ (März 2005) ist über ihn geschrieben.

Nicht zu vergessen ist, dass am Wissmanngut einer der wichtigsten Geographen des Ennstales aufwuchs. Hermann von Wissmann junior soll in einer eigenen Ausgabe „Liezen im Zeitspiegel“ vorgestellt werden.



Steuerbüchel des Mayr in Lampolten, Kreis Judenburg, Bezirk Friedstein, Steuergemeinde Wörschach, Wohnort Lampolten, Haus 64 (1840).

Über den Autor:



Mag. Dr. Josef Hasitschka, geb. 1946 in Schladming, war bis zum Ruhestand AHS-Lehrer in Admont. Seit 20 Jahren ist er mit vollem Einsatz Historiker im Ennstal (30 Bücher, 200 Artikel, historische Landeskundenseminare in Liezen), Korrespondent der Historischen Landeskommission für Steiermark. Die Chronik „Vom Hof zu Lampolten zum Wissmanngut in Weissenbach/Liezen“ (116 Seiten) wurde kürzlich präsentiert. Das Buch ist in der Stadtbuchhandlung Liezen erhältlich. Einige Auszüge daraus, von der deutschen Besiedlung bis 1900, wurden hier als historische Blitzlichter abgedruckt.